Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 78 (1974)
Heft: 10

Artikel: Vernehmlassung zum Bericht "Die Stellung der Frau in der Schweiz"
Autor: Liebi, Agnes
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-317701

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vernehmlassung zum Bericht „Die Stellung der Frau in der Schweiz"

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrerinnenvereins befasste sich mit dem Bericht über *«Die Stellung der Frau in der Schweiz»* in der Sitzung vom 24. August 1974. Anschliessend formulierte die Präsidentin die *Vorbemerkung* und die gekürzt wiedergegebenen Antworten zu den vier von der KOSLO zur Bearbeitung vorgeschlagenen *Fragen.*

Vorbemerkung:

In den Massenmedien wurde die Untersuchung des soziologischen Instituts der Universität Zürich über die Stellung der Frau in der Schweiz gleich nach ihrem Erscheinen im Frühjahr 1974 eingehend besprochen. Das Zwiespältige, Umstrittene, das dem Bericht anhaftet, zeigte sich in den Diskussionen. Wir verzichten bewusst auf die Erwähnung von Einzelheiten.

Dass die Behörden, die Verbände, die Gewerkschaften und die politischen Parteien um ihre Voten gebeten werden, kann unter Umständen in den angesprochenen Kreisen zur Überprüfung der eigenen Haltung gegenüber Frauenfragen führen. Wir Lehrerinnen hoffen, dass auch Lehrerorganisationen in Zukunft vermehrt darauf achten, Frauen in Kommissionen, die Bildungsfragen diskutieren, zu delegieren.

1. Frage: Welches ist Ihre Meinung zum Bericht im allgemeinen?

1. 1. Dass der Bundesrat die Notwendigkeit einer soziologischen Analyse über die Stellung der Frau in der Schweiz einsah und durch die Übernahme von $^2/_3$ der Kosten ihr Zustandekommen ermöglichte, ist positiv zu werten.
Wir begrüssen grundsätzlich den Bericht, der einer breiteren Öffentlichkeit bewusst machen soll, dass auch nach der Einführung des Frauenstimm- und wahlrechtes die Stellung der Frau in der Schweiz eine untergeordnete ist.

1. 2. Wer den Bericht liest, findet darin viele interessante Einzelheiten. Grundsätzlich Neues sucht man vergebens.
Da eine statistische Auswertung geplant war, stand zum vornherein fest, dass die Fragestellung zu zähl- und messbaren Aussagen führen musste. Akzente erhielten die soziale Stellung, das Geld, die Freizeit, die Mode . . ., Statussymbole der gegenwärtigen schweizerischen Gesellschaft. Am Wesentlichen wurde vorbeigeredet.

1. 3. Die Qualität der wissenschaftlichen Arbeit könnte nur beurteilen, wer selber vertraut wäre mit den Methoden der Soziologie und mit denjenigen der Statistik; fest steht folgendes:
Bei einer derartigen Bestandesaufnahme werden nach bestimmten Auswahlkriterien Fakten aneinandergereiht. Das Unprofilierte, schwer Fassbare der Untersuchung hängt zusammen mit ihrer scheinbaren Objektivität.

1. 4. Die Erhebung wurde vor einigen Jahren gemacht. Es ist anzunehmen, dass gewisse Aussagen heute schon überholt sind. Andere wären wohl zu modifizieren.
Die Untersuchung teilt das Schicksal vieler ähnlicher Arbeiten: Sie ist beim Zeitpunkt ihres Erscheinens bereits veraltet.
Wenn es beispielsweise heisst, das Arbeitspotential der Frauen müsste besser ausgenützt werden, so stellt sich die Frage, ob man in zwei bis drei Jahren, bei einer möglicherweise noch angespannteren Wirtschaftslage, weiterhin offiziell betonen wird, das Problem der Rollenverteilung zwischen Mann und Frau sei zu überdenken und auf eine andere Grundlage zu stellen.

2. *Frage: Welches sind Ihre Überlegungen zu den einzelnen Abschnitten des Berichtes?*

Besonders wichtig — und am ehesten der quantifizierenden Methode zugänglich — ist das zweite Kapitel, *«Die Stellung der Frau in der Gesellschaft»*.

Wir möchten hier einfach als identisch mit unserer Erfahrung die Einleitungssätze zum ersten Abschnitt «Objektive Diskrimination der Frau» unterstreichen:

«Die gesellschaftliche Stellung der Frau unterscheidet sich von jener des Mannes in zweifacher Hinsicht:

1. *In wichtigen gesellschaftlichen Bereichen, vor allem in Bildung, Wissenschaft und Politik, sind Frauen auf nahezu allen Stufen untervertreten oder fehlen ganz.*
2. *Für Frauen werden andere Kombinationen oder Zuordnungen von Statusmerkmalen und Positionen als normal betrachtet. Sie verdienen zum Beispiel bei gleicher beruflicher Stellung einerseits weniger als Männer, müssen aber andererseits grösseren Qualifikationsanforderungen genügen.»*

3. *Frage: Was halten Sie von den Schlussfolgerungen?*

Den Schlussfolgerungen stimmen wir zu. Besonders wichtig scheint uns hier die Empfehlung an die Gewerkschaften zu sein:

«Man könnte sich ein Programm vorstellen, in dem . . . die Gewerkschaften gemäss ihrem Auftrag die Arbeitssituation der Frauen prüften und sie zur Teilnahme am Gewerkschaftsleben aufforderten, indem sie ihnen Gelegenheit geben, bis zu den Spitzen, wo die Entscheidungen getroffen werden, vorzustossen.»

Ganz konkret würde dies beispielsweise für den SLV heissen, dass im Zentralvorstand mindestens eine Kollegin Einsitz haben müsste, wie dies vor der Statutenrevision SLV 1972 der Fall war.

4. *Frage: Sind Sie der Auffassung, dass für die Behandlung von Frauenfragen auf eidgenössischer Ebene ein Organ (Kommission, Delegierter) geschaffen werden sollte?*

Stadt Zürich

Möchten Sie nicht auch bei uns in der Stadt Zürich als Lehrer tätig sein? Sie geniessen viele Vorteile. Zahlreiche Nachteile, die eine grosse Gemeinde für die Organisation der Schule mit sich bringt, konnten wir in den letzten Jahren beseitigen.

— Viele Lehrstellen in neuen oder zeitgemäss erneuerten Schulhäusern
— Ältere Schulhäuser werden intensiv modernisiert
— Moderne technische Unterrichtshilfen mit fachmännischem Service
— Zeitgemässe Regelung der Schulmaterialabgabe
— Klassenkredite für individuelle Bestellungen und Einkäufe
— Sonderaufgaben als Leiter von Kursen
— Kollegiale und gut organisierte Lehrerschaft
— Gelegenheit für die Mitarbeit in Lehrerorganisationen und Arbeitsgruppen
— Beteiligung an Schulversuchen

Die Arbeit in der Stadt Zürich schliesst weitere Vorteile ein:

— Reges kulturelles Leben einer Grossstadt
— Aus- und Weiterbildungsstätten
— Kontakt mit einer aufgeschlossenen und grosszügig denkenden Bevölkerung.

Unsere Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung initiativer Lehrerinnen und Lehrer.

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Schulkreis	Stellenzahl	
Primarschule		
Uto	30	davon 2 an Sonderklassen BO und 1 an Sonderklasse DM
Letzi	40	davon 2 an Sonderklassen B
Limmattal	40	davon 3 an Sonderklassen D, je 2 an Sonderklassen A+E, 1 an Sonderklasse C
Waidberg	35	davon 2 an Sonderklassen D
Zürichberg	24	davon 1 an Sonderklasse B/C und 2 an Sonderklasse D
Glattal	25	davon 1 an Sonderklasse
Schwamendingen	12	davon 1 an Sonderklasse D

Ober- und Realschule

Uto	2
Letzi	4
Limmattal	8
Waidberg	2
Zürichberg	4
Glattal	12
Schwamendingen	4

Sekundarschule

	sprachl.-hist. Richtung	math.-naturwissenschaftl. Richtung
Uto	2	3
Letzi	3	3
Limmattal	1	—
Waidberg	2	5
Zürichberg	3	4
Glattal	5	3
Schwamendingen	—	—

Mädchenhandarbeit

Uto	6
Letzi	5
Limmattal	7
Waidberg	6
Zürichberg	6
Glattal	3
Schwamendingen	4

Haushaltungsunterricht

Stadt Zürich	2

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten/Kandidatinnen haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist ein besonderes Formular zu verwenden, das beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring 4, 8027 Zürich, Büro 430, Tel. (01) 36 12 20, intern 261, erhältlich ist. Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen weiteren Bewerbungsunterlagen.

Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule, an der Oberstufe und an der Abeitsschule sind bis 30. November 1974 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.

Schulkreis:
Uto: Herr Alfred Egli,
Ulmbergstrasse 1, 8002 Zürich
Letzi: Herr Kurt Nägeli,
Segnesstrasse 12, 8048 Zürich
Limmattal: Herr Hans Gujer,
Badenerstrasse 108, 8004 Zürich
Waidberg: Herr Walter Leuthold,
Rotbuchstrasse 42, 8037 Zürich
Zürichberg: Herr Theodor Walser,
Hirschengraben 42, 8001 Zürich
Glattal: Herr Richard Gubelmann,
Gubelstrasse 9, 8050 Zürich
Schwamendingen: Herr Dr. Erwin Kunz,
Erchenbühlstrasse 48, 8046 Zürich

Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen.

Bewerbungen für den Haushaltungsunterricht sind bis 30. November 1974 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand

Da das Problem der aktiven Teilnahme der Frau am politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben den Rahmen der sogenannten Frauenfragen längst gesprengt hat und Mann und Frau in gleicher Weise betrifft, sind wir nicht der Ansicht, dass eine «Verhaltensänderung» durch eine Institution herbeigeführt werden könnte. Wir möchten eher hinweisen auf die Existenz von Frauenverbänden. Sie sind vorläufig noch der Ort, wo Frauen ihre Probleme besprechen können; sie wären auch in Zukunft bereit, zwischen den Frauen und verschiedenen Behörden und Instanzen zu vermitteln. Ganz besonders möchten sie aber die Frauen aufmuntern, ihr eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen.

Die auf Seite 81 des Berichtes erwähnten Aufgaben können Frauenverbände allerdings nur erfüllen, wenn ihnen die nötige Achtung entgegengebracht wird.

Daran fehlt es zuweilen.

Nicht eine Organisation ist zu schaffen, sondern eine Haltung, eine Gesinnung müsste veranlagt werden.

Das dauert eine Weile, doch wäre es Zeit, dass gerade die Schule diese Aufgabe ernst nehmen würde, damit die Stellung der Frau in der Schweiz in einigen Jahrzehnten eine bessere wäre als heute.

Agnes Liebi

Tagesschulen — eine Notwendigkeit?

Sicher sind sie dies für alleinstehende, berufstätige Mütter oder Väter. Städter können sich nicht auf bestehende Horte berufen, denn diese haben häufig sehr grosse Wartelisten, auch sind in kleineren und oft auch grösseren Gemeinden gar keine Horte zu finden. Eine Tagesschule aber könnte Kinder aus einem weiten Umkreis aufnehmen. Deshalb ist es zu begrüssen, dass das Fernsehen der deutschen und rätoromanischen Schweiz einen Film über die Tagesschulen gedreht hat in der Absicht, das Thema «Tagesschulen» in weiten Kreisen ins Gespräch zu bringen. Das Buch dazu schrieb *Ursula Rellstab.*

Der Film schildert vorerst eine seit zehn Jahren bestehende private Tagesschule in Zürich. Fünfundzwanzig Kinder, ein Lehrer und eine Haushilfe bilden die Tagesfamilie. Von morgens 8 Uhr bis abends nach 16 Uhr wird gelernt, gebastelt, gespielt und gegessen. Die Kinder arbeiten in Gruppen und im Klassenverband, helfen beim Tischen und erledigen unter Aufsicht des Lehrers auch die schwierigeren Hausaufgaben. Ebenso spielt sich das Leben in der zweiten der gezeigten Tagesschulen ab. Sie ist in Kiel und beherbergt gegen 500 Kinder. Die Freizeit wird mit Sport und musischer Betätigung ausgefüllt. Dabei müssen aber zur Entlastung der Lehrer Fachlehrer beigezogen werden, womit die vielgepriesene Kontaktnahme mit dem Klassenlehrer ausserhalb der Schulstunden bereits in Frage gestellt wird.